

Die Entlarvung der Finanzmärkte

In den Auseinandersetzungen um die Euro-Finanzkrise ist immer wieder von den MÄRKTEN die Rede. Zum Beispiel heißt es:

- Die Märkte nehmen die EU in die Mangel.
- Die Märkte zwingen zum Kauf von Ramschpapieren.
- Die Märkte treiben die Regierungen vor sich her.
- Die Märkte sind beunruhigt und drohen mit Rückzug.

Wer oder was sind überhaupt diese Märkte ? Welch seltsame Kräfte sind da aufgetaucht, um weltweit alle wichtigen Entscheidungen an sich zu ziehen. Wo kommen sie her, wer hat sie gerufen, wer hat sie legitimiert ?

Ich wollte Näheres wissen. Die Märkte persönlich kennenlernen und befragen. Lange Zeit war die Suche vergeblich. Wo könnten sie leben ? Auf Landkarten war nichts zu finden. Nur der Marktplatz, der Wochenmarkt und der Flohmarkt (manchmal auch der Weihnachtsmarkt). Und wie sollte ich sie erkennen ? Ich wusste doch nicht einmal, welche Form, Farbe und Größe sie hatten.

Endlich bekam ich einen heißen Tipp. Anlässlich der 7. Erweiterung des Rettungsschirms wollten sich die Märkte in der Europäischen Zentralbank treffen. Da musste ich hin. Nach langem Suchen fand ich sie – im Seminar für unerwünschte Finanzdienstleistungen. Das hätte ich mir eigentlich denken können.

Mein erster Eindruck war enttäuschend. Dort befanden sich acht unauffällige Wesen. Angesichts der Macht, die sie ausübten, hatte ich mehr erwartet. Ich hatte mir imposante, kraftstrotzende Figuren vorgestellt. Doch die Märkte waren ausgesprochen unscheinbar. Ihr Gesichtsausdruck war belanglos und ihr Blick unstet.

Mit einem Besucher hatten die Märkte nicht gerechnet. Verunsichert rückten sie enger zusammen. Erst recht, als ich ihr Verhalten anprangerte, an ihr Verantwortungsbewusstsein appellierte und sie zur Bescheidenheit und sozialen Verantwortung aufforderte. Sie wichen meinem Blick aus. Eine solche Situation war neu für sie. Doch dann rafften sie sich auf. Sie wiesen meine Forderungen zurück.

Also musste ich anders vorgehen. Ich drohte den Märkten

- mit einer Prüfung durch die Rating-Agenturen. Da lachten sie nur: „Die gehören doch längst uns“.
- mit einem riesengroßen Rettungsschirm. Da freuten sie sich: „Genau darauf warten wir schon“.
- mit der Verstaatlichung des Bankensystems. Das schien sie nicht zu beunruhigen: „Wir gängeln staatliche Banken genauso wie private“.
- mit hohen Steuern auf Leerverkäufe. Da meinten sie nur: „Die Steuer-oasen in der Karibik haben noch nicht einmal Finanzämter.“

- mit Volksentscheiden. Das nahmen sie nicht ernst: „Die Politik bekommt ihre Weisungen von uns und nicht vom Volk.“

Die Märkte beugten sich nicht. Ich musste zu schärferen Maßnahmen greifen. Ich drohte mit der Insolvenz der Weltwirtschaft, mit der Verstaatlichung der Schweiz und der Privatisierung Griechenlands, mit dem Verkauf des Euro an China, mit einem Schuldenerlass von über 100 % und mit einer Rückabwicklung der Globalisierung. Die Märkte ließen sich nicht beeindrucken.

Nun war mein Drohpotential erschöpft. Rasch wollte ich noch ein paar Fotos von den Märkten machen. Die Wirkung war unbeschreiblich. Plötzlich zitterten, stöhnten und jammerten sie, versteckten sich und flehten mich an. Wenn diese Bilder in die Öffentlichkeit kämen, wären ihr Ansehen und ihre Macht dahin. Ihre Stärke beruhe doch gerade darauf, dass sich niemand ein Bild von ihnen machen könne. Und dass sie unkontrolliert im Geheimen wirken könnten.

Ich war verblüfft. Man hatte uns doch immer gesagt, dass sich die Märkte rational und effizient verhalten würden. Dass sie machtvoll und durchsetzungsfähig seien. Davon war jetzt nichts mehr zu spüren. Sie wirkten geistig verwirrt und entscheidungsunfähig. Einige bewegten sich wie in Trance.

Plötzlich taten mir die Märkte leid. Ich verzichtete auf das Foto. Im Gegenzug geben sie mir heiße Tipps, mit welchen Rohstoffen und Währungen ich erfolgreich spekulieren könnte. Jetzt suche ich nur noch jemanden, der mir das Geld dafür gibt. Angebote nehme ich ab sofort entgegen.

Heiner Jüttner 2011